

LAUTERBACH/VOGELSBERGGREIS.

Hochhäuser aus Holz bauen? „Na klar geht das“, sagt Stefan Winter. Für ihn gehört das längst zum Alltag. „Hätte ich vor über 30 Jahren zu meinem alten Chef gesagt: Komm' wir fahren nach Frankfurt und bauen ein achtgeschossiges Holzhaus. Hätte der gesagt: Junge geh' heim und schlaf' deinen Rausch aus...“, lacht der Lauterbacher, der Anfang der 80er Jahre eine Zimmererlehre bei der Schlitzer Firma Dickert absolviert hat und heute Professor an der Technischen Universität München ist, wo er den Lehrstuhl für Holzbau und Baukonstruktion inne hat. „Einer der größten der Welt für diesen Bereich“, betont der 60-Jährige, der sein Bauingenieurstudium an der TU Darmstadt zu einer Zeit absolvierte, in der modernes Bauen mit Holz noch Zukunftsmusik war.

Das hat sich inzwischen geändert. Denn in Zeiten des Klimawandels rückt Holz als Baumaterial immer stärker in den Fokus. „In diesem Bereich hat sich in der Forschung und Entwicklung viel getan“, sagt Winter, der selber seit rund zwei Jahrzehnten mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten forscht und neben seiner Professorentätigkeit auch – „als Mann der Praxis“ – als Sachverständiger und beratender Bauingenieur tätig ist. „Wir forschen und setzen die gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis um. Unser Ziel ist es, mit Holz sieben- bis achtgeschossige Hochhäuser zu bauen“, sagt Winter. In Hessen sei das jetzt endlich – nach einer Novellierung der Bauordnung – möglich. Gerade für Großstädte wie Frankfurt mit Wohnraummangel sei das die Bauweise der Zukunft. „Mit Holz lässt sich problemlos nachverdichten und aufstocken. Holzbauelemente funktionieren schnell, weil die Elemente größtenteils vorgefertigt sind – und Holz ist leicht“, sagt der Fachmann.

Einige mehrgeschossige Holzhochhäuser gibt es bereits in Deutschland. Das derzeit höchste Holzhaus steht in Heilbronn mit zehn Stockwerken, an dessen Umsetzung auch das Lauterbacher Ingenieurbüro Bauart beteiligt war, dessen Gründer und Geschäftsführer Winter ebenfalls ist.

Dass Holzbau nicht nur etwas für Großstädter ist, sondern auch für ländliche Regionen, davon ist Stefan Winter überzeugt und fordert eine Rückbesinnung auf eine Bauweise, die auch im Vogelsberg eine Jahrhunderte alte Tradition hat. „Dass Holz langlebig ist, zeigen uns in Lauterbach und überall im Vogelsberg die vielen hundert Jahre alten Fachwerkhäuser und Scheunen. Aber auch berühmte Holzbauten wie der Römer in Frankfurt“, sagt Winter. Holz sei der langlebigste Baustoff überhaupt, sofern „man ihn trocken hält“. Wichtig seien ein betonierter Untergrund und der Schutz durch vernünftige Fassaden. „Das Wissen um den Holzbau ist seit Jahrhunderten gewachsen.“ Es gelte, sich dieses Wissens zu bedienen und mit dem Knowhow von heute zu kombinieren.

„Holz dient auch dem Klimaschutz.“

„Mit gutem Beispiel sollte der öffentliche Bereich vorangehen, in Bauämtern und Planungsbüros muss umgedacht und eine Leidenschaft für Holz entwickelt werden.“

Katrin Schmidt-Wagner und Walter Maiß von der Zimmerer-Innung Vogelsberg



Professor Stefan Winter setzt auf Holz als Werkstoff (Bild oben). Die Mitglieder der Zimmerer-Innung, die die Ausstellung „Holzbau im Vogelsberg“ mitgestalten.
Fotos: Kempf/Innung

„Menschen, die in Holzhäusern wohnen, denen geht es einfach besser.“

Professor Stefan Winter

merischer Sicht, sondern auch wegen der Umweltfreundlichkeit. Dass es gerade in ländlichen Regionen noch immer Vorbehalte gegen Holz als Werkstoff gibt, wissen die Vogelsberger Handwerker und wünschen sich ein Umdenken. „Mit gutem Beispiel sollte der öffentliche Bereich vorangehen, in Bauämtern und Planungsbüros muss umgedacht und eine Leidenschaft für Holz entwickelt werden“, fordern sie. In größeren Städten werde inzwischen immer öfter mit Holz gebaut, in ländlichen Regionen noch immer viel zu wenig.

Damit sich das ändert, soll es in Kürze eine Ausstellung zum Thema von „Pro Holzbau Hessen“ im Vogelsberg geben. Ein „Cluster“, ein Netzwerk, aller im Holzbau engagierten Betriebe, Innungen, Verbände und auch Landkreise, zu denen auch der Vogelsbergkreis gehört. Initiiert hat die Ausstellung, die unter dem Titel „Holzbau im Vogelsberg“ steht, die Zimmerer-Innung Vogelsberg. „Alle gängigen Vorurteile zum Thema Holz werden aufgegriffen und sollen widerlegt werden“, kündigt Katrin Schmidt-Wagner für die mitmachenden Zimmerer an. Mehrere Wochen werde die Ausstellung in den Volksbanken von Lauterbach und Alsfeld gezeigt, bei der es auch Vorträge und einen möglichst breiten Dialog geben soll. Anschließend könnten das Material und die Infotafeln auch von den Mitgliedsbetrieben der Innung genutzt werden.

„Wichtig ist es, mit den Menschen, Bauherrn, Investoren, Bürgermeistern zu reden und das, was wir schon immer gekannt haben, wiederzuentdecken“, bekräftigt auch Stefan Winter. Wo er den Holzbau in zehn Jahren sieht? „Der Wohnungsbau und das Nachverdichten von Wohnraum gerade in Städten wird in Holz stattfinden“, ist der Fachmann überzeugt. Für die Holzverarbeitenden Betriebe bedeute das, den Vorfertigungsgrad ihrer Bausysteme und Raummodule weiter zu standardisieren und in Zeiten fehlender Fachkräfte in anderen Gewerken auch verstärkt die technische Ausstattung ihrer Holzhäuser im Blick zu haben und sie entweder selber oder in Kooperationen anzubieten.

Stefan Winter liebt Holz, was sich nicht nur in seiner Profession dokumentiert. Gern ist er auch in seinem eigenen Stück Wald im Vogelsberg. „Das ist mein Hobby, da kann ich abschalten“, verrät er und fügt hinzu: „Holz ist einfach toll. Menschen, die in Holzbauten wohnen, denen geht es einfach besser...“

DIE AUSSTELLUNG

► Die Ausstellung „Holzbau im Vogelsberg“ wird vom 3. bis 13. März in der Volksbank Lauterbach-Schlitz in Lauterbach (Bahnhofstraße 19) und vom 17. bis 27. März in der VR Bank Hessenland in Alsfeld (Marburger Straße 6-10) gezeigt.

► Vorträge und Dialog mit den Bauingenieuren Dr. Holger Schopbach und Daniel Schmidt finden am 3. März um 18 Uhr in der Volksbank Lauterbach-Schlitz statt und am 17. März um 18 Uhr in der VR Bank in Alsfeld. Für diese Vortragsabende wird um Anmeldung gebeten. Für Lauterbach unter: 06641/182-0 oder kerstin.novy@vblauterbach-schlitz.de; für Alsfeld unter: 06631/79378235 oder sonja.frank@vrbank-hessenland.de.

Im nachwachsenden Rohstoff und seiner immer vielfältiger werdenden Verwendung sieht Winter auch große Chancen für den Vogelsberg. Einer waldreichen Gegend mit einer Vielzahl von Sägewerken und Zimmererbetrieben, die sich – im Gegensatz zu anderen Handwerksbranchen – über fehlenden Nachwuchs nicht beklagen könnten. „Das Zimmerer-Handwerk steht für einen Mix aus Tradition und Moderne. Denn die Verarbeitung läuft heute hoch technisiert“, weiß Winter.

Das können Katrin Schmidt-Wagner, Chefin der Zimmerei Schmidt aus Maar, und Walter Maiß, Ehrenobermeister der Vogelsberger Zimmerer-Innung aus Homberg, nur bestätigen. Auch sie „brennen“ quasi für das Holz als Baustoff. Nicht nur aus unterneh-